

Die Klimaschau: Wirtschaft ruinieren und Wohlstand senken, um das Klima zu retten?

geschrieben von AR Göhring | 10. Mai 2022

Die Klimaschau informiert über Neuigkeiten aus den Klimawissenschaften und von der Energiewende. Themen der 111. Ausgabe:

0:00 Begrüßung

0:25 Hat sich die Erwärmung wirklich beschleunigt?

1:36 Wie kommen Korallenriffe mit Sonnencreme zurecht?

3:22 Negatives Wirtschaftswachstum zur Klimarettung

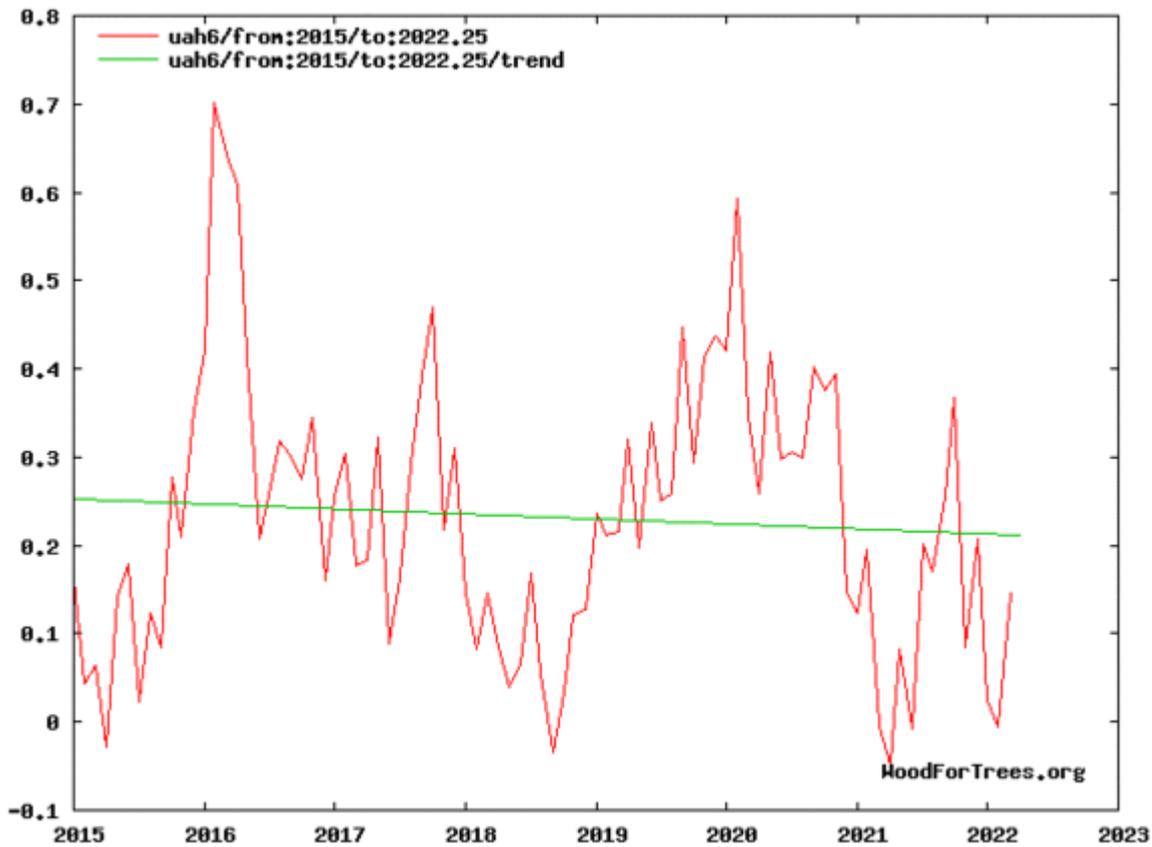
Die Energiewende und die ausbleibende Erwärmung

geschrieben von AR Göhring | 10. Mai 2022

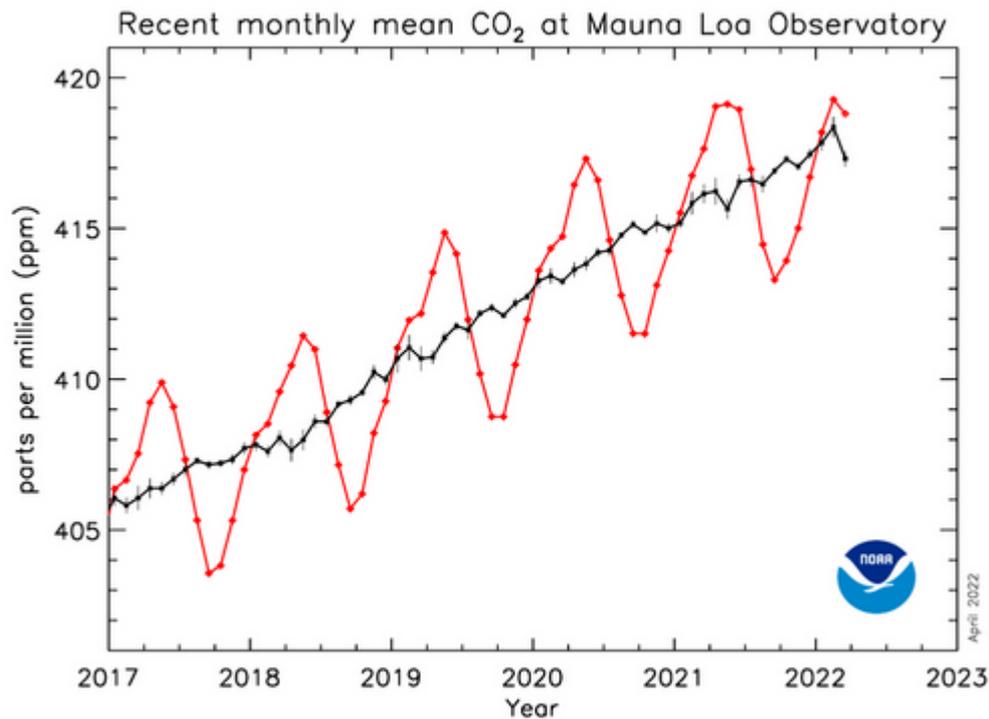
von Fritz Vahrenholt

Während der seit einigen Monaten in Deutschland und Europa sichtbar gewordenen Energiekrise ist es leiser geworden um den angeblich bevorstehenden Klimanotstand. Einerseits haben Energiepreise und Versorgungssicherheit das Klimathema in den Hintergrund gerückt. Andererseits zeigt sich eine Abschwächung der Erwärmungstendenz der letzten 40 Jahre.

Die Temperaturkurve der satellitengestützten Messungen der University of Alabama UAH pendelt seit 20 Jahren zwischen -0,2 und 0,4 Grad und scheint seit 2015 stabil zu bleiben, wie diese Grafik zeigt. Der Mittelwert ist in grün gezeichnet – er zeigt eine leicht sinkende Tendenz seit 2015. Warum wird darüber nicht berichtet?

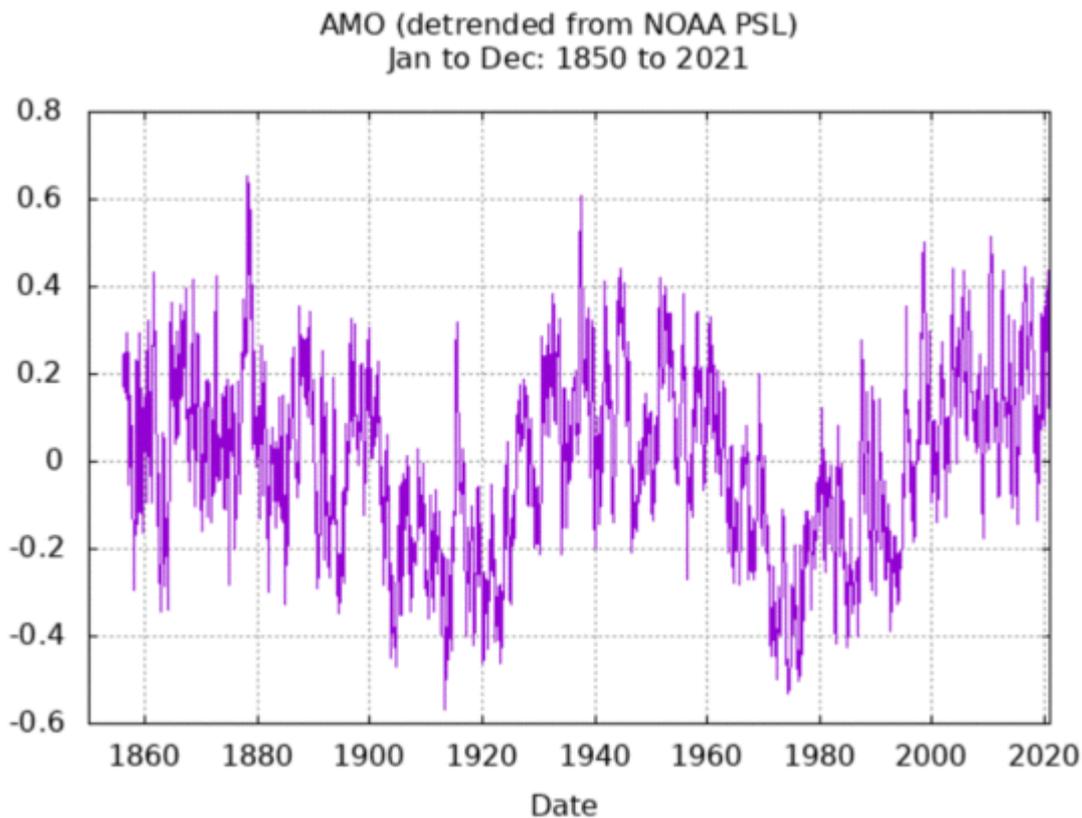


Die CO₂-Konzentrationen in der Luft sind ungebrochen angestiegen. Zwar sind die weltweiten CO₂-Emissionen seit einigen Jahren mit 40 Milliarden Tonnen CO₂ einigermaßen konstant. Etwas mehr als die Hälfte wird von den Meeren und den Pflanzen aufgenommen, so dass zur Zeit jedes Jahr umgerechnet etwa 2,5 ppm CO₂ in der Luftkonzentration hinzukommen. 2015 waren 401 ppm CO₂ in der Luft, 2021 416 ppm. Bei diesem Tempo würden wir übrigens niemals im Jahre 2100 die furchterregenden Szenarien des IPCC von 800 bis 1.000 ppm erreichen. **Nein, die fehlende Erwärmung muß andere Gründe haben..**

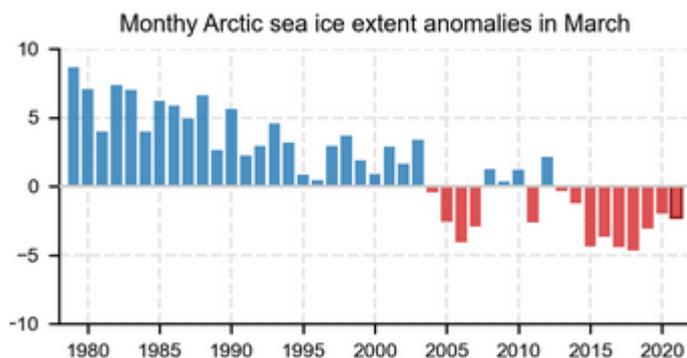


Wie groß ist der Anteil der natürlichen Erwärmung in den letzten 30 Jahren? Und wie groß ist die natürliche Abkühlung in den nächsten 30 Jahren? Eine Veränderung der globalen Temperatur kann auch auf natürliche Weise passieren. Wir wissen, dass die Wolken nach der Jahrtausendwende um etwa 2 Prozent abgenommen haben und dass seit zehn Jahren die Wolkenbedeckung stabil auf niedrigem Niveau ist. Zum anderen gibt es ozeanische Temperaturzyklen wie die Atlantische Multidekadische Oszillation AMO, die von 1980 bis Anfang dieses Jahrtausends stark zugenommen hat (immerhin um 0,5 Grad), seitdem im Maximum verharrt und nun sich wieder leicht abschwächt.

Die Wetter- und Ozeanografiebehörde der Vereinigten Staaten, NOAA, schreibt, dass die AMO in der Warmphase die anthropogene Erwärmung verstärken und in der kalten Phase verschwinden lassen kann. Nach NOAA ist die AMO ein natürlich auftretender Wechsel der Temperaturen des Nordatlantiks, der seit mindestens 1.000 Jahren mit abwechselnden Warm- und Kaltphasen von 20 bis 40 Jahren stattfindet. Nimmt man noch die sich seit 2008 abschwächende Solarstrahlung hinzu, so ist eine weitere deutliche Erwärmung über 1,5 Grad hinaus in den nächsten 30 Jahren kaum zu erwarten.



Die seit einigen Jahren zu verzeichnende Seitwärtsbewegung der Temperaturen erkennt man auch in dem gestoppten Rückgang der arktischen Ausdehnung des Seeises, über den das europäische Copernicus-Programm im März berichtete.



Eigentlich gute Nachrichten

Wäre es nicht an der Zeit, dass Klimaforscher diese Trends der Politik und der Öffentlichkeit nahebringen? Denn die Politik justiert gerade die Prioritäten der Energieversorgung neu.

War es bis zur Preisexplosion des letzten Jahres und den Folgen des Ukraine -Krieges offenbar selbstverständlich, die Klimaauswirkungen als den allein bestimmenden Faktor für Energiepolitik heranzuziehen, so wird uns allen die Bedeutung von Versorgungssicherheit und Preisentwicklung nun vor Augen geführt.

Die Politik reagiert aber immer noch unzureichend. Sie glaubt, indem lediglich mehr Windkraftwerke und Solaranlagen gebaut werden, das Problem der selbsterzeugten Energieknappheit auf Grund des Doppelausstiegs aus Kohle und Kernenergie zu bewältigen. Es muss immer wieder daran erinnert werden, dass in 2021 der Anteil von Wind- und Solarenergie knapp über 5 Prozent der Primärenergie (Öl, Gas, Kohle, Kernenergie, Erneuerbare Energien) betrug. selbst in einem guten Windjahr wären es nicht viel mehr als 6 Prozent.

Den erforderlichen Mut, das Kohleausstiegsgesetz außer Kraft zu setzen, den Kernenergieausstieg zu stoppen, das Erdgas-Fracking-Verbot sowie das Verbot der CO₂-Abscheidung bei Kohlekraftwerken aufzuheben, hat die Politik nicht. Noch nicht. Noch werden munter Gasheizkraftwerke wie in Leipzig gebaut, die Kohleheizkraftwerke mit heimischer Braunkohle ersetzen sollen.

VW bleibt bei der Kohle

Die Industrie ist da schon weiter. Volkswagen hat die Konversion von zwei eigenen Kohlekraftwerken in Gaskraftwerke auf unbestimmte Zeit verschoben. Über diese Erklärung des Vorstandschefs Diess wurde hierzulande nicht breit berichtet, im Ausland schon. Auch die US-Regierung stellt sich neu auf. John Kerry, der Klimabeauftragte der amerikanischen Regierung, für den bislang das 1,5-Grad-Ziel die alleinseligmachende politische Vorgabe war, relativiert nun und verbreitet in Anbetracht explodierender Energiepreise, dass 1,8 Grad als Ziel durchaus ausreichen sollten.

Die in ihrem Wachstumspfad durch die Preisexplosion gefährdeten Länder China, Indien und Südostasien praktizieren eine Renaissance der Kohleförderung. Da sollte man hinhören, wenn Jochem Marotzke vom *Max-Planck-Institut für Meteorologie* in Hamburg sagt: „Es ist unrealistisch, die Emissionen bis 2050 weltweit auf Null zu bringen... eine 2,5-Grad-Welt ist immer noch besser als eine 3,5-Grad-Welt.“ Da wollen wir Herrn Marotzke beruhigen: Eine 2,5-Grad-Welt wird in diesem Jahrhundert nicht erreicht, weil die natürlichen Schwankungen des Klimas die anthropogene Erwärmung dämpfen. Hätte man dies ausreichend in den Klimamodellen berücksichtigt, wäre uns allen viel Panik in der Öffentlichkeit und fehlerhafte Entscheidungen in der Politik erspart geblieben.

Wahre Bedrohungen der Biodiversität und der Menschheit

geschrieben von Chris Frey | 10. Mai 2022

Paul Driessen

Verweise auf den Klimawandel sind fast eine Garantie für die Finanzierung, selbst für Forschungsthemen, die über die akademische Welt und Öko-Aktivisten hinaus von geringem Interesse sind. Umfragen zeigen, dass sich die meisten Menschen am meisten Sorgen über Energie- und Lebensmittelpreise, Kriminalität, den Lebensstandard, Putins Krieg gegen die Ukraine und die zunehmenden Bestrebungen, ihr Leben zu kontrollieren, machen.

In einer aktuellen [Studie](#) untersuchten Wissenschaftler der Rutgers University, wie viel Vielfalt unter den Bienenarten erforderlich ist, um Wildpflanzenpopulationen zu erhalten. Sie kamen zu dem Schluss, dass Ökosysteme auf viele Bienenarten angewiesen sind, um zu gedeihen, und dass die biologische Vielfalt der Schlüssel zur Erhaltung des Lebens auf der Erde ist“, insbesondere angesichts des raschen Aussterbens vieler Arten aufgrund des Klimawandels und der menschlichen Entwicklung“.

Der Wildbienenbiologe Sam Droege von der US Geological Survey sagt, dass es den Wildbienen im Allgemeinen gut geht“. Sie stehen jedoch definitiv vor Herausforderungen, die in erster Linie auf den [Verlust](#) von Lebensräumen, Krankheiten und die [Konkurrenz](#) durch bewirtschaftete Honigbienen und Hummeln zurückzuführen sind – und nicht auf Pestizide, da die meisten Wildbienenarten [keine](#) Nutzpflanzen bestäuben.

Das bringt uns zu einem der Lieblingsthemen von Wokedom: [Verflechtungen](#) – in diesem Fall die tatsächlichen Zusammenhänge zwischen Bienen, Klimawandel, dem Verlust von Lebensräumen und den Bedrohungen für unsere Energie, unseren Lebensstandard und unsere Freiheiten.

Einfach ausgedrückt: Die größte Bedrohung für die Lebensräume von Wildtieren und die biologische Vielfalt (und für die Rechte, Bedürfnisse und Lebensstandards der Menschen) ist nicht der Klimawandel. Es sind die politischen Maßnahmen und Programme, die *im Namen der Verhinderung des Klimawandels* entwickelt, umgesetzt und durchgesetzt werden.

Untersuchen wir die Bedrohung der Lebensräume und der biologischen Vielfalt – ohne zu fragen, ob die Klimaveränderungen heute oder in Zukunft in erster Linie natürlich sind oder jetzt durch fossile Brennstoffe verursacht werden. Schauen wir uns einfach an, was angebliche Lösungen für die angebliche „[Klimakrise](#)“ wahrscheinlich für den Planeten und die Lebewesen, die wir lieben, bedeuten würden. Die Realität sieht so aus:

Die intensivste Landnutzung – und damit die größte Lebensraumzerstörung – geht von den Programmen aus, die von den wild gewordenen Grünen am meisten geliebt, befürwortet und gefordert werden: Wind-, Solar-, Biokraftstoff- und Batterieenergie sowie biologische Landwirtschaft.

Das Team Biden ist immer noch entschlossen, bis 2035 100 % [kohlenwasserstofffreien](#) Strom zu erzeugen. Bis 2050 sollen in der

gesamten US-Wirtschaft keine fossilen Brennstoffe mehr verwendet werden: keine Kohle oder kein Erdgas für die Stromerzeugung, kein Benzin oder Diesel für Fahrzeuge, kein Erdgas für die Produktion, zum Heizen, Kochen oder für andere Zwecke.

Der amerikanische Strombedarf würde von 2,7 Milliarden Megawattstunden (MWh) pro Jahr (der Anteil fossiler Brennstoffe am gesamten US-Strom) bis 2050 auf fast 7,5 Milliarden MWh [steigen](#). Es wäre eine beträchtliche zusätzliche Stromerzeugung erforderlich, um die Notstrombatterien für wind- und sonnenlose Zeiten ständig aufzuladen. Die Nachfrage nach Ethanol auf Maisbasis würde verschwinden, aber Biokraftstoffpflanzen müssten petrochemische Ausgangsstoffe für Farben, Kunststoffe, Arzneimittel, Kosmetika, Mobiltelefone, Windturbinenblätter und unzählige andere Produkte ersetzen.

Dies gilt nur für die USA. Wenn man diese Anforderungen auf den Rest der entwickelten Welt ohne fossile Brennstoffe (China und Indien) und auf die armen Länder überträgt, die entschlossen sind, ihren rechtmäßigen Platz unter den gesunden und wohlhabenden Menschen der Erde einzunehmen, wird der Bedarf an „sauberer, grüner“ Energie monumental und unvorstellbar.

Wir haben es hier mit Zehntausenden von [Offshore-Windturbinen](#), Millionen von Onshore-Turbinen, Milliarden von Photovoltaik-Solarmodulen, Milliarden von Fahrzeug- und Notstrombatteriemodulen und Zehntausenden von Kilometern an neuen Übertragungsleitungen zu tun. Hunderte Millionen Hektar US-amerikanisches Ackerland, landschaftlich reizvolle Gebiete und Lebensräume für Wildtiere wären betroffen – überdeckt von riesigen Industrieanlagen, Biokraftstoffbetrieben und Stromleitungen.

Hinzu kommt der enorme und [beispiellose](#) Abbau, die Verarbeitung und die Herstellung all dieser Energie-ineffizienten Technologien – zumeist außerhalb der Vereinigten Staaten – und die Landnutzung, der Verlust von Lebensräumen und die toxische Verschmutzung würden eine ernste Bedrohung für Menschen, Wildtiere und den Planeten darstellen.

Lassen Sie uns einen genaueren Blick darauf werfen, jetzt nur aus der US-Perspektive, aber in dem Wissen, dass es sich um *globale* Probleme handelt:

Solarenergie. 72.000 Hightech-Solarpaneele, die der Sonne nachgeführt werden, überziehen auf der Nellis Air Force Base in Nevada eine Fläche von 140 Hektar, erzeugen aber nur 32.000 MWh pro Jahr. Das sind 33 % der Nennkapazität; 0,0004 % des US-Strombedarfs im Jahr 2050. Stationäre Low-Tech-Paneele haben einen weitaus geringeren Wirkungsgrad und eine geringere Erzeugungskapazität, insbesondere in nördlicheren Breitengraden. Um den Strombedarf der USA im Jahr 2050 zu decken, bräuchte man die Sonne Nevadas und fast [235.000](#) Nellis-Systeme auf 33.000.000 Acres (das entspricht der Fläche Alabamas).

Für stationäre Low-Tech-Paneele in weniger sonnigen Gegenden wäre die

dreifache Fläche erforderlich. Zum Vergleich: Dominion Energy plant allein in Virginia [490 Quadratmeilen](#) Paneele (8 mal Washington, DC), nur für Virginia. Dazu kommen noch die gesamten Übertragungsleitungen.

Windenergie. Die 355 Turbinen der industriellen Windkraftanlage Fowler Ridge in Indiana erstrecken sich über 50.000 Acres (120 Acres/Turbine) und erzeugen in etwas mehr als 25 % der Zeit Strom. Selbst bei nur 50 Acres pro Turbine würde die Deckung des US-Strombedarfs im Jahr 2050 2 Millionen 1,8-MW-Windturbinen auf 99.000.000 Acres (so viel wie Kalifornien) erfordern, wenn sie 25 % des Jahres Strom erzeugen.

Aber je mehr Turbinen (oder Solarzellen) wir brauchen, desto mehr müssen wir sie in suboptimalen Gebieten aufstellen, wo sie vielleicht 15 % des Jahres funktionieren. Je mehr Turbinen wir installieren, desto stärker reduzieren sie den Windfluss für die anderen. Und einige der besten US-Windgebiete liegen entlang der Flugroute von Kanada nach Texas für Zugvögel – was ein massives, nicht nachhaltiges Abschlichten von Kranichen, Greifvögeln, anderen Vögeln und Fledermäusen bedeuten würde.

Selbst Präsident Bidens Forderung nach 30.000 MW Strom (2.500 12-MW-Monsterturbinen) würde den Spitzenstrombedarf des [Staates](#) New York im Sommer nicht decken können.

Biokraftstoffe und Holzpellets. In Amerika wird bereits Mais auf einer Fläche angebaut, die größer ist als Iowa, um die derzeitigen Ethanolquoten zu erfüllen. Die Lobbyisten der „Keep-fossil-fuels-in-the-ground“-Lobbyisten müssen ausrechnen, wie viele Hektar Sojabohnen, Raps und andere Biokraftstoffpflanzen benötigt würden, um die heutigen petrochemischen Futtermittel zu ersetzen, wie viel Wasser, Dünger, Arbeit und Treibstoff für den Anbau, die Ernte und die Verarbeitung benötigt würden und wie viel Ackerfläche der Nahrungsmittelproduktion entzogen oder als Lebensraum für Bienen und Wildtiere umgewandelt werden müsste.

Klimaaktivisten befürworten auch die Abholzung von Tausenden von Hektar nordamerikanischer Laubwälder – fast [300.000.000](#) Bäume pro Jahr – und deren Verarbeitung zu Holzpellets, die per Lkw und Frachtschiff zum englischen Kraftwerk Drax transportiert werden. Dort werden sie verbrannt, um Strom zu erzeugen, damit das Vereinigte Königreich seine „Ziele für erneuerbare Brennstoffe“ erreichen kann. Und das ist nur ein einziges „Kohlenstoff-neutrales“ Kraftwerk. Das ist ein Jahr, um den Brennstoff zu fällen und zu verbrennen, und fünfzig Jahre, um Ersatzbäume nachwachsen zu lassen. Das ist doch keine grüne, nachhaltige Energie!

Ökologischer Landbau. Umweltschützer träumen davon, die gesamte US-amerikanische (und sogar die weltweite) Landwirtschaft auf 100 % biologischen Anbau umzustellen. Das würde jedoch die Lebensräume der Wildtiere weiter einschränken – und zwar dramatisch -, vor allem, wenn wir gleichzeitig den Hunger in der Welt beseitigen und Petrochemikalien

organisch ersetzen wollen.

Biobetriebe **benötigen** bis zu 30 % mehr Land, um die gleichen Erträge wie die konventionelle Landwirtschaft zu erzielen, und die meisten der dafür benötigten Flächen sind heute Wälder, Wildblumenfelder und Grasland. Biobauern (und Verbraucher) lehnen auch synthetische Düngemittel ab, was bedeutet, dass mehr Land für die Aufzucht von Tieren für ihren Dung aufgewendet werden müsste, es sei denn, es werden menschliche Abfälle verwendet. Noch mehr verlorener Lebensraum für Wildtiere.

Sie lehnen moderne chemische Pestizide ab, die verhindern, dass Milliarden Tonnen von Lebensmitteln gegessen oder verdorben werden, aber giftige Pestizide auf Kupfer-, Schwefel- und Nikotinbasis **verwenden**. Sie lehnen sogar die Biotechnologie (Gentechnik) ab, die Pflanzen hervorbringt, die gegen Feuerbrand resistent sind, weniger Wasser benötigen, eine pfluglose Landwirtschaft ermöglichen, weniger Pestizidbehandlungen benötigen und viel höhere Erträge pro Acker bringen. Übersetzung: noch weniger Lebensraum für Wildtiere.

Natürlich gibt es auch Alternativen. Die Regierung und die Aufsichtsbehörden könnten vorschreiben, dass „durchschnittliche“ amerikanische Familien in **640-Quadratfuß-Wohnungen** [ca. 60 m²] leben, ihren Energieverbrauch senken, nur noch mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln fahren und nur noch einmal alle paar Jahre fliegen. Sie könnten uns auch auf „fettfreie“ Diäten umstellen.

In der Tat sagen „Wissenschaftler“ wieder, dass wir „einfachen Leute“ unseren „Kohlenstoff-Fußabdruck“ verringern könnten, indem wir weniger Rind- und Hühnerfleisch und mehr **Insektenproteine**, zermahlene Käfer – oder geröstete Hummeln – essen. Oder wir könnten einfach die Zahl der „krebsartigen, **parasitären**“ Menschen reduzieren (vielleicht beginnend mit den Mächtigen-Aufsehern?).

Autor: [Paul Driessen](#) is senior policy advisor for CFACT and author of *Cracking Big Green and Eco-Imperialism: Green Power – Black Death*.

Link:

<https://www.cfact.org/2022/05/05/real-threats-to-biodiversity-and-humanity/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Kollateralschäden eines Ölembargos

geschrieben von Admin | 10. Mai 2022

von Walter Naggi

Das geplante Ölembargo gegen Russland bedeutet, dass ein wesentlicher Teil der weltweiten Energieerzeugung weggesperrt wird ohne Möglichkeit für Ersatz. Auch Kohle und Erdgas sind knapp und teuer und kommen zu einem großen Teil aus Russland. Die Diversifizierung der Energieversorgung durch den Wirtschaftsminister wie sie jetzt betrieben wird läuft deshalb auf einen preislichen Verdrängungswettbewerb gegen ärmere Länder hinaus.

Die EU-Kommission plant ein Embargo auf russisches Öl das in sechs Monaten in Kraft treten soll, sowie auf russische Ölprodukte zum Jahresende. Dieser Plan nimmt Fahrt auf, seit die Bundesregierung ihren Widerstand gegen ein solches Embargo aufgegeben hat. Hintergrund dafür ist laut dem „Zweiten Fortschrittsbericht Energiesicherheit“ des Wirtschaftsministers eine deutlich verringerte Abhängigkeit von Russland bei der Energieversorgung. Dort steht, dass durch Auslaufen von Lieferverträgen mit Russland und Umstellung der Bezugsquellen der Anteil Russlands am den deutschen Rohölimporten von 35 Prozent im letzten Jahr auf aktuell 12 Prozent verringert werden konnte. Die Abhängigkeit von russischer Kohle sei von 50 Prozent auf 8 Prozent gesunken und der Anteil russischen Erdgases am deutschen Verbrauch soll von 55 Prozent im letzten Jahr auf 30 Prozent zum Jahresende sinken.

Sollte die EU das geplante Ölembargo umsetzen, so wären davon pro Tag insgesamt 4 Million Barrel Öl und Ölprodukte wie Diesel betroffen. Zählt man noch das amerikanische und britische Embargo mit 800 tausend und 100 tausend Barrel hinzu, so kommt man auf knapp 5 Millionen Barrel pro Tag (bpd) oder die Hälfte der russischen Förderung.

Russland kann einen Teil dieser Fördermengen in andere Staaten umlenken, speziell China und Indien. So hat die chinesische Gesamteinfuhr aus Russland im April im Vergleich zum Vorjahr wertmäßig um 57 Prozent zugenommen und hat Indien im April seine Öleinfuhr aus Russland auf 900 tausend bpd massiv gesteigert.

Allerdings gestaltet sich die Umlenkung der Ölströme aus Russland schwierig, da sämtliche Dienstleistungen die damit verbunden sind, wie Versicherung der Öltanker, ja selbst die Lebensmittelversorgung der Schiffsmannschaften, mit westlichen Sanktionen belegt sind. Welchen Teil des Embargos Russland am Ende umlenken kann und wieviel die Ölförderung am Ende gedrosselt werden muss, kann hier nur geschätzt werden. Eine realistische Annahme ist, dass die Ölförderung im Laufe des Jahres um bis zu vier Millionen bpd sinken wird. Im April war der Rückgang bereits eine Million bpd.

Gemessen am weltweiten Ölverbrauch von voraussichtlich 99 Millionen bpd in diesem Jahr sind das rund 4 Prozent. Entgegen dem Anschein ist das in Bezug auf den Ölpreis eine große Menge, weil die Nachfrage am Weltmarkt angespannt ist und Ölförderländer Mühe haben, diese Nachfrage zu befriedigen. So konnte die OPEC ihre Ölförderung im April gerade mal um 10 tausend bpd steigern. Geplant war ein Anstieg von 270 tausend bpd. Auch der angedachte Anstieg der amerikanischen Öl- und Gasförderung kommt aus vielerlei Gründen nicht in Gang: Aktionäre stemmen sich gegen höhere Investitionen in Fracking, weil dieses Verfahren in der Vergangenheit nur Kapital in den Bohrlöchern versenkt hat. Die ertragreichsten Vorkommen sind ausgebeutet und die Materialkosten sind enorm gestiegen.

Sollte also die EU das geplante Ölembargo umsetzen und sollte die Weltwirtschaft nicht unter amerikanischen Zinserhöhungen, Lieferkettenproblemen und steigender Inflation einbrechen, so ist mit weiter steigenden Preisen für Öl und Ölprodukten zu rechnen. Vor allem Heizöl und Diesel dürften sich dann verteuern, weil weltweit die Vorräte extrem niedrig sind.

Das besondere Problem dabei ist, dass es keine Ausweichmöglichkeit gibt. Kohle wird seit letztem Jahr auf dem Weltmarkt ebenso wie Öl zu Höchstpreisen gehandelt, das gleiche gilt für Flüssiggas. Alle Energieträger, ja praktisch alle Rohstoffe sind bei Höchstpreisen.

Umgekehrt gehört Russland weltweit zu den größten Lieferanten von Kohle, Öl und Erdgas und ist ein wichtiger Lieferant von Düngemitteln sowie Weizen, Stahl, Aluminium und Nickel.

Ein Embargo auf viele oder gar alle dieser Güter bedeutet eine weltweite Verknappung und Verteuerung in einer Situation, in der Inflation schon ihren Lauf genommen hat. Im „Zweiten Fortschrittsbericht Energiesicherheit“ ist die Rede von Lieferketten diversifizieren, Energie einsparen und Verteuerung aber eine Rechnung der Kosten wird nicht ansatzweise aufgemacht. Klar ist: es wird teurer wenn man bei Höchstpreisen für Öl den Lieferanten wechselt und wenn man Pipeline-Gas durch Flüssiggas ersetzt, weil letzteres ohnehin teurer ist.

Das trifft die Armen hierzulande und die welche in die Armut abrutschen. „Wir werden sehr viel mehr Arme bekommen, als wir bisher gedacht haben“, sagt die sozialpolitische Diakonie-Vorständin. (9-Euro-Tickets sind in diesem Zusammenhang ein schlechter Witz aus der Kategorie Freibier für alle). Es trifft aber auch den Rest der Welt. Was wohlklingend als „Freiheitsgas“ bezeichnet wird bedeutet nichts anderes als dass man den Schwellenländern Flüssiggas zu Höchstpreisen wegschnappt. Die Ausfuhrkapazitäten für Flüssiggas sind nämlich in den USA ebenso wie in Katar bis zum Rande ausgelastet und eine nennenswerte Steigerung ist in beiden Ländern erst ab 2025 in Sicht. Flüssiggastanker fahren nun vermehrt nach Europa statt nach Asien, weil hier die höchsten Preise bezahlt werden. Es ist dieser Verdrängungswettbewerb, der dafür sorgt

hat, dass die Gasspeicher hierzulande zuletzt nicht mehr ganz so leer waren wie im Winter, was im „Zweiten Fortschrittsbericht Energiesicherheit“ stolz angemerkt wird.

Auf der anderen Seite des Planeten sieht das so aus: Indien kauft wegen Kohleknappheit auch geringe Mengen an Flüssiggas, allerdings zum dreifachen Preis als was man sonst bezahlt hat. Es gehört nicht viel Phantasie dazu sich klar zu machen, dass die Existenz von Millionen Menschen durch die weitere Verknappung und Verteuerung von Energie, Düngemitteln und anderen Rohstoffen gefährdet ist. Auch solche Überlegungen sollte man bei der Entscheidung um ein Embargo einbeziehen, um am Ende einer reiflichen Diskussion die potentiellen Schäden möglichst zu minimieren. Den „Zweiten Fortschrittsbericht Energiesicherheit“ des Wirtschaftsministers durchdringt dagegen eher der Geist Julius Cäsars nach dem Motto: „ich kam, sah und siegte“.

Afrika wünscht Öl und Gas – und nicht die von UN und COP verordnete Armut

geschrieben von Chris Frey | 10. Mai 2022

Robert Bradley Jr., [MasterResource](#)

„Wenn Leute, die Teslas fahren, Afrika sagen, es solle sich von Kohlenwasserstoffen abwenden, dann ist das unmoralisch und falsch“, sagte [Erik] Prince. „Wir haben eine echte Energiearmut auf dem gesamten Kontinent“. (zitiert in Bloomberg Green, [11/11/2021](#))

Öl, Gas und Kohle sind Energien für die Massen; Wind, (netzgebundene) Solarenergie und Batterien/EVs sind für die Elite. Dieses Motto ist zwar alt, aber angesichts des Scheiterns der „grünen“ Energiepolitik in einer Welt der fossilen Brennstoffe aktueller denn je. Paul Driessen betonte es in seinem vernachlässigten [Buch](#) Eco-Imperialism: Green Power, Black Death (Merril Press, 2010). Vijay Jayaraj unterstreicht es heute in „Climate Colonialists Disrupt African Pipeline, Perpetuate Poverty“.

Bei [Hot Take](#), wo Mary Heglar einen kürzlich erschienenen [Beitrag](#) mit „It’s Not Climate Denial, It’s White Supremacy“* betitelt hat, ist das völlig untergegangen. Aber vielleicht zählt Afrika für sie nicht.

[*etwa: Es geht nicht um Klimaleugnung, es geht um weiße Vorherrschaft]

Kürzlich hat [NJ Ayuk](#), geschäftsführender Vorsitzender der [African Energy Chamber](#), der Klimalobby der Vereinten Nationen [widersprochen](#), indem er eine Debatte auf der Africa Energy Week 2021 wieder aufgriff, über die ein Bloomberg [Green-Leitartikel](#) (fairerweise) berichtete: „Asking Africa to Leave Oil in Ground Sparks Debate on Fairness“* (11. November 2021). Seine 335 Wörter umfassende Antwort ist in vollem Umfang abgedruckt.

[*Etwa: Die Forderung an Afrika, das Öl im Boden zu lassen, zündet eine Debatte über Fairness]

Geben Sie der klugen Intelligenz, der ausländischen Hilfe, den Almosen und den afrikanischen Eliten/Politikern die Schuld an der Energiearmut. NICHT die Öl- und Gasunternehmen. Die Unternehmen zahlen ihre Steuern und Abgaben. Sie kontrollieren nicht die Regierungen.

Die Afrikaner hassen die Öl- und Gasunternehmen nicht. Wir lieben Öl, und heute lieben wir Gas noch mehr, weil wir wissen, dass Gas uns die Chance gibt, uns zu industrialisieren. Kein Land wurde jemals durch Wind und grünen Wasserstoff entwickelt. Die Afrikaner sehen in Öl und Gas einen Weg zum Erfolg und eine Lösung für ihre Probleme. Die Verteufelung von Öl- und Gasunternehmen wird nicht funktionieren.

Die klugen Köpfe aus den reichen Ländern, die gegen unsere Arbeit protestieren und bei jeder Veranstaltung auftauchen, zu der ich eingeladen werde, haben Unrecht. Ich werde niemals zustimmen, dass Öl und Gas schlecht für #Afrika sind. Ausländische Hilfe, Almosen und Wohltätigkeit sind schlecht. Wir sind dumm, wenn wir uns auf eine radikale Klimapolitik einlassen, die die nächste Generation verarmen lässt, nur weil wir ein bisschen Kleingeld von der Hilfsorganisation bekommen. Geben Sie mir die Schuld, wenn Sie wollen, aber wir müssen mehr von uns als Afrikaner verlangen. Eigenverantwortung.

Die Vorstellung, dass wir Afrika mit Almosen aus den reichen Ländern entwickeln können, ist absurd und widerlich. Man kann nicht Menschen gleich welcher Hautfarbe nehmen und sie von den Erfordernissen der Zivilisation ausnehmen – einschließlich Arbeit, freier Märkte, Verhaltensnormen, persönlicher Verantwortung, fossiler Brennstoffe, finanzieller Bildung und all der anderen grundlegenden Dinge, die die schlaue Intelligenz verachtet – ohne ruinöse Folgen für sie und die Gesellschaft insgesamt.

Das Argument des Erbes der Kolonisierung durch die afrikanischen Eliten und die westlichen Eliten ist nicht nur eine Entschuldigung für das unentschuldbare Verhalten der afrikanischen Eliten/Politiker und der politischen Klasse, die eher bereit sind, die Armen für mehr ausländische Hilfe und ihre Mitgliedschaft in den schicken Clubs in London zu verkaufen.

In einem umfassenderen Sinne ist es ein Ausweichen vor der Verantwortung

für die katastrophalen Folgen der vorherrschenden gesellschaftlichen Vision unserer Zeit, die im letzten halben Jahrhundert zu einer Fixierung auf diese Vision und die darauf basierende Politik geführt hat.

Schlusskommentar

Der internationale Klimakreuzzug ist auf dem Rückzug. Aber die Emotionen der Panikmacher sind hoch, und zu viele Menschen verdienen ihr Geld mit einer falschen Sache. Aber die Heuchelei, von den Ärmsten zu verlangen, dass sie die erschwinglichsten, zuverlässigsten und reichlichsten Energien nicht nutzen, kann nicht heruntergespielt werden.

NJ Ayuk und die Afrikanische Energiekammer halten die Energiehoheit inne. Und sie tragen dazu bei, die UNO/COP davon abzubringen, den vergeblichen Kreuzzug gegen Kohlendioxid (CO₂) zu beenden, das ein grünes Mittel für eine produktivere Erde ist.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2022/05/02/africa-wants-oil-and-gas-not-un-cop-poverty/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE